

Im **Schuljahr 1840/41** erfolgt ein erster Schulleiterwechsel am Offenburger Gymnasium, weil der Anfangsdirektor, Josef Scharpf, die Leitung des Lyzeums in Rastatt übernimmt.² Sein oben erwähnter Nachfolger, Prof. F. Weißgerber, lobt in seinem ersten Jahresbericht den guten Geist des inzwischen zehnköpfigen Kollegiums und vermerkt dankbar, dass kein Schüler erkrankt oder gestorben sei. Er führt das unter anderem auf die „heilsamen Turnübungen“ zurück, die sich unter dem neuen Turnkollegen Baumann bei allen Schülern großer Beliebtheit erfreuen und für die bald auch ein schuleigener Turnplatz mit neusten Geräten und ein gymnasialer Schwimmbad am nahen Mühlbach angelegt wurde. Das sollte dann auch einer der Direktionsaufgaben von G. Gagg nach 1844 werden. Neben der Fortführung seines Deputats von 20 Stunden in der Bürgerschule und im Gymnasium bietet Gagg für die Schüler der vierten Klasse der Bürgerschule ein Praktikum in freier Natur an: praktische Geometrie als Anleitung zur Aufnahme kleiner Terrainstücke „mittels der Kette und Kreuzscheibe“ und das Erlernen der Anfangsgründe des Zeichnens geometrischer Pläne im Freien. In der Schulchronik (S. XIII) rühmt der neue Schulleiter die Arbeit des rührigen Kollegen und seiner kleinen Helfer ausdrücklich: *„Die Schüler des vierten Kurses der Höheren Bürgerschule haben einen erfreulichen Beweis ihres Fleißes und Fortschreitens gegeben, indem sie unter der Leitung ihres, dabei weit über seine Pflicht hinaus thätigen Lehrers, Prof. Gagg, einen Theil des städtischen Terrains- das Badhaus und seine Umgebung- geometrisch aufgenommen haben, welche Arbeit bei Viveld hier lithographisch erschienen ist. Später soll diese fortgesetzt werden, und nach und nach ganz Offenburg samt Umgebung umfassen.“*

In der Planmappe StaO 18/2/78 des Offenburger Stadtarchivs fanden sich tatsächlich noch fünf großformatige Blätter dieser schulnahen geometrischen Aufnahmen mit präzisen Maßstabangaben in badischem Fuß („Maßstab 300 bad. Fuß=1/2 Millimetre oder 1/600 natürliche Größe“) und genauen Einzeichnungen von Gärten, Wegen und Gebäuden, denen man in allen kleinen Details die Geduld und Genauigkeit von Lehrer und Schülern ansieht. Sie sind somit ein unvollendeter Vorläufer der bekannten Stadtvermessung von Johann Adam Nussbaum wenige Jahre später (14 Blatt, aufgenommen 1848–50, ergänzt 1855, herausgegeben 1858) und können hier erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt werden:

Blatt 1 aus dem Sommersemester **1841** zeigt unter der Bezeichnung „Sektion I.- Blatt 1“ die Region zwischen Mühlbach und Kestendamm